



**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Call for Papers

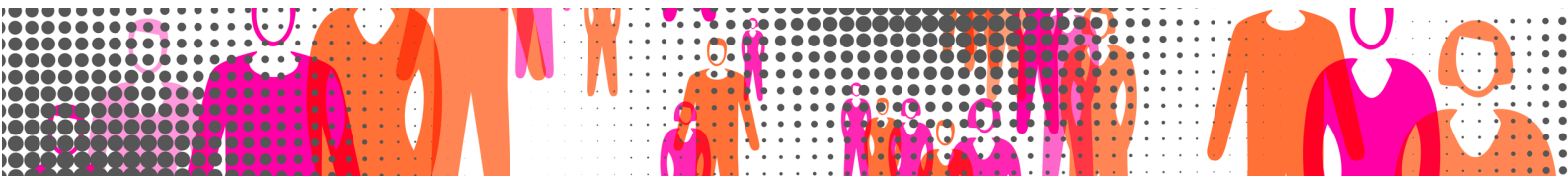
Ad-Hoc Gruppe: Science Communication

Nachdenken über „Wissenschaft“ außerhalb der Wissenschaft

**auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Für die Bearbeitung vieler gegenwärtiger Problemlagen gilt Wissenschaftskommunikation zunehmend als unverzichtbar – von Gesundheits- und Umweltkrisen über Fragen der Repräsentation sozialer Gruppen bis hin zu den gesellschaftlichen Folgen technologischer Innovationen. Damit einher gehen spezifische Leistungserwartungen an die Vermittlung: Wissenschaftliches Wissen soll Politik und Öffentlichkeit, aber auch anderen gesellschaftlichen Bereichen, zugänglich gemacht werden und dadurch Unsicherheiten strukturieren, Handlungsoptionen plausibilisieren und als Ressource für eine kollektive Problembearbeitung dienen. Nicht selten wird dies mit der Hoffnung verbunden, dass Wissenschaftskommunikation deliberative Prozesse unterstützt, indem sie eine informierte öffentliche Aushandlung über Ziele, Risiken und Handlungsoptionen ermöglicht.

Die Ad-Hoc-Gruppe interessiert sich für gegenwärtige und zukünftige Wissenschaftskommunikation vor allem im angelsächsischen Sinne als *science communication*, die die Kommunikation wissenschaftlicher Inhalte an außerwissenschaftliche Publika bezeichnet, im Unterschied zu *scholarly communication*, die auf innerwissenschaftliche Kommunikationsformen abzielt. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die konstitutiv spannungsgeladene Form dieser Kommunikation aufgrund ihrer Situierung an der Grenze zu nichtwissenschaftlichen Handlungsfeldern: Einerseits sollen wissenschaftliche Inhalte in ihrem epistemischen Kern erhalten bleiben und als wissenschaftlich autorisierte Aussagen erkennbar sein, andererseits müssen sie in Formen überführt werden, die außerhalb der Wissenschaft verständlich, nutzbar und resonanzfähig sind. Wissenschaftskommunikation ist damit notwendig ein Ort, an dem wissenschaftliches Wissen übersetzt, gerahmt, verschoben und angepasst wird. Sie bewegt sich je nach Publikum und Inhalt zwischen unterschiedlichen Erwartungen: Verständlichkeit, Entscheidungsrelevanz, Aufmerksamkeit, Legitimation, Mobilisierung usw. Diese Anforderungen können jedoch nicht ohne Eingriffe in Darstellung, Komplexität und Unsicherheitsstrukturen wissenschaftlicher Aussagen erfüllt werden.





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Vor diesem Hintergrund lädt die Ad-Hoc-Gruppe zu Beiträgen ein, die Wissenschaftskommunikation als soziologischen Untersuchungsgegenstand theoretisch fassen und empirisch analysieren. Im Zentrum unseres Interesses stehen, im Kontrast zur nicht-soziologischen Wissenschaftskommunikationsforschung, weder die Gelingensbedingungen eines Wissenstransfers noch die Rezeption wissenschaftlicher Inhalte in nichtwissenschaftlichen Kontexten, sondern vielmehr die Wissenschaftskommunikation als spezifischer performativer Modus der Darstellung und Übersetzung wissenschaftlichen Wissens an der Schnittstelle zu außerwissenschaftlichen Kontexten. Gefragt wird danach, wie Wissen in Situationen der science communication geformt, moduliert und adressiert wird und welche sozialen Ordnungen dabei in Kraft gesetzt werden. Die Ad-Hoc-Gruppe interessiert sich vor allem für folgende Dimensionen:

Figurationen der Wissenschaftskommunikation. Wissenschaftskommunikation bringt spezifische Konstellationen zwischen Akteuren, Institutionen und Öffentlichkeiten hervor. Beiträge können in diesem Zusammenhang untersuchen: Wer spricht wie zu wem? Welche Rollen und Sprecherpositionen werden etabliert? Wie werden Grenzen zwischen Wissenschaft und nichtwissenschaftlichen Öffentlichkeiten gezogen oder verschoben? Wie werden Autorität, Verantwortung und Zuständigkeiten verteilt? Wie werden Krisensituationen adressiert?

Wissenschaftskommunikation als Modus der Übersetzung. Als Kommunikation über die Grenzen der Wissenschaft hinweg sind spezifische Formen der Übersetzung erforderlich. Beiträge können etwa fragen: Wie verhält sich Wissenschaftskommunikation zu Kommunikation in der Wissenschaft? Welche Formen der Komplexitätsreduktion kommen zum Einsatz? Wie wird die konstitutive Unsicherheit, Vorläufigkeit und Revisionsoffenheit wissenschaftlichen Wissens behandelt? Welche sprachlichen, narrativen oder visuellen Strategien strukturieren diese Kommunikation? Inwiefern weist soziologische Wissenschaftskommunikation eigene Übersetzungslogiken auf?

Medien und Infrastrukturen. Wissenschaftskommunikation ist stets medial vermittelt und infrastrukturell eingebettet. Beiträge können untersuchen: Welche Medialitäten, Formate, Plattformen und organisatorischen Infrastrukturen prägen Wissenschaftskommunikation? Welche Konsequenzen ergeben sich für Auswahl und Form wissenschaftlicher Aussagen? Wie verändern digitale Plattformen und/oder der Einsatz von LLMs die Bedingungen und Möglichkeiten von science communication?

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)
bis zum 30.04.2026**

an: finn.langbein@uni-marburg.de, stefan.meissner@hs-merseburg.de

Organisation: Finn Langbein, M.A. (Philipps-Universität Marburg)
Prof. Dr. Stefan Meißner (Hochschule Merseburg)

